



Mit dem Zahnradbähnchen, das durch den Burg-Weinberg tuckert, transportieren Cora und Marco Hecher die Vorräte auf die Rheinstein.

Foto: Thomas Schmidt

Mit der Zahnradbahn in die Zukunft

BURG RHEINSTEIN Seit 2010 ist der Gastronomiebetrieb „Kleiner Weinprinz“ das Projekt von Cora und Marco Hecher

Von Helena Sender-Petry

TRECHTINGSHAUSEN. Ist ein Unternehmen riskant und seine Realisierung schwierig, braucht es eine Menge Mut, um das Projekt auch durchzuziehen. Mutig zu sein scheint den Hechers in den Genen zu liegen, gepaart mit einer guten Portion Gottvertrauen, getragen von der Liebe zu ihrer alten Burg. Denn auf einem kleinen Felsplateau in rund 90 Metern über dem Rheintal ein Restaurant zu bauen, ist ohne Zweifel ein Abenteuer, und nicht nur, weil jeder Sack Zement erst einmal hinaufgeschafft werden muss.

BURGHERRN

Serie: Teil 5

„Das war alles sehr spannend“, erinnert sich Marco Hecher (33), Burgherr in dritter Generation, an die Zeit vor fast sieben Jahren, als alle Genehmigungen eingeholt und auch die letzte Hürde Denkmalschutz überwunden war. Rund 300.000 Euro wurden investiert, um das Angebot um die wichtigen Facetten Gastronomie und größere Veranstaltungen zu erweitern. „Wir wollten uns für die Zukunft stärker aufstellen“, sagt Marco Hecher, der gemeinsam mit seiner Frau Cora (25) den 2010 eröffneten Gastronomiebetrieb „Kleiner Weinprinz“ leitet.

Erst tragfähiges Konzept, dann Investition

Wer früher die Rheinstein erkundete, musste auch keinen Hunger oder Durst leiden. Dort, wo heute große Panoramafenster den Blick frei geben auf Rhein und Rheingau, stand ein Holzhaus samt Terrasse, wo kleine Snacks und Getränke angeboten wurden. Damals besuchte Marco Hecher noch die Hotelfachschule in Heidelberg und tüftelte bereits ein Konzept aus, das nicht nur seine Eltern, sondern auch die Banken überzeugte. Denn schon als Jugendlicher wusste Marco Hecher, dass er die Burg übernehmen wollte, seine Ausbildungen zum Koch und zum Hotelkaufmann machten ihn fit für das Familienunternehmen.

Heute weiß er: „Der ‚Kleine Weinprinz‘ hat sich positiv ent-



Die Aussicht ist grandios. Denn der „Kleine Weinprinz“ liegt 90 Meter über dem Rheintal.

Foto: Helena Sender-Petry

wickelt. Wir sind sehr zufrieden. Die Investition hat sich gelohnt.“ Denn die Burg ist ein beliebter Ort für Hochzeiten, Geburtstage bis hin zu Weihnachtsfeiern. Gesellschaften bis zu 50 Personen sind möglich, der „Kleine Weinprinz“ kann das ganze Jahr gebucht werden. Doch: „Barrierefrei ist die Burg nicht“, gibt Marco Hecher zu bedenken. Zwar werde vorher alles ganz genau mit den Brautpaaren besprochen, dennoch passiert es immer wieder, dass plötzlich ein Gast im Rollstuhl bei der Feier auftaucht, der dann nicht bei der Trauung im Burggarten oder im Rittersaal dabei sein kann. Ein fester Stamm von Aushilfskräften unterstützt Hechers im Gastronomiebereich: „Auf unsere Leute können wir uns verlassen.“

In der kleinen Küche verfolgt der junge Burgherr, der zudem sein eigener Chefkoch ist, zwei Konzepte. Tagsüber muss alles sehr schnell gehen, denn legt ein Ausflugsschiff an und alle Passagiere wollen spontan die Rheinstein besichtigen, müssen mitunter 60 Personen in nur einer Stunde verköstigt werden. Bei Gesellschaften wird im Vorfeld das Menü geplant und besprochen. Dass alles, von der Mohrrübe bis zum



Cora Hecher tuckert gerne mit ihrem Cora-Mobil übers Gelände. Für die Straße ist das Moped nicht zugelassen.

Foto: sp

SERIE

► Die AZ begleitet die Familie Hecher in einer Serie durch ihren Alltag und wirft einen Blick hinter die Kulissen der Burg Rheinstein.

Kasten Bier, mit einer Zahnradbahn hinauf auf die Burg geschafft werden muss, ist für Hechers lange geübter Alltag.

Heikel wird es, wenn fragile Hochzeitstorten zum Transport bereitstehen. „Geht nicht“, sagt Cora Hecher, die immer wieder erleben muss, dass Lieferanten das Backwerk nicht schleppen wollen. Nur einer lässt sich nicht schrecken: Konditormeister Eberhard Röhgen aus Bingen. „Er trägt seine Torte selbst hinauf“, sagt Marco lachend.

Cora will nicht immer laufen, mit ihrem Cora-Mobil, ein umgebautes Moped, tuckert sie über Burggelände, um dies und das von A nach B zu bringen. Geparkt wird das nützliche und dekorative Zweirad mitunter am Rande des steilen Wegs zur Rheinstein. Und so manche erschöpfte Besucherin wird mit Neid und ganz sicher atemlos auf das nützliche Gefährt geblickt haben. Doch dieser kleine Luxus sei der jungen Burgherrin gegönnt.